



Forstschutz-Information Mai

Herausgegeben von der Abteilung Waldschutz und Waldzustandsüberwachung

21.05.2010



Aktuelle Informationen zu den Themen:

- Wurf- und Bruchholz im Winterhalbjahr
- Entwicklung der Mäuseschäden
- Schäden an Lärchen
- Algenbelag auf Baumrinde

Wurf- und Bruchholz im Winterhalbjahr

Im Winterhalbjahr 2009/10 fielen 271.587 fm Wurf- und Bruchholz im Nadelholz an (Vorwinter: 22.744 fm). Den Hauptanteil verursachte das Sturmtief Xynthia Ende Februar. Hier fielen im Nadelholz 130.000 fm Schadholz an. In den Fichtenbeständen lag bzw. liegt noch reichlich und meist sehr verstreut für den Buchdrucker bruttaugliches Material.

Tab. 1: Bruch- und Wurfholzanfall [fm] im Zeitraum 01. Oktober 2009 bis 31. März 2010

Thüringer Forstamt	Nadelholz		Laubholz	
	Staatswald	Betreuungswald	Staatswald	Betreuungswald
5 FoA Schleiz	4.400	19.398	30	90
6 FoA Neustadt	1.280	8.785	10	15
8 FoA Weida	1.032	2.030	17	25
9 FoA Stadtroda	2.915	1.673	50	-
13 FoA Jena	519	631	187	635
14 FoA Sonneberg	2.420	990	180	110
16 FoA Neuhaus	3.910	80	100	-
19 FoA Gehren	9.755	4.815	30	-
21 FoA Schönbrunn	4.506	2.810	-	35
22 FoA Leutenberg	1.109	4.990	40	10
26 FoA Paulinzella	4.933	5.138	110	95
27 FoA Arnstadt	1.390	1.600	75	160
28 FoA Bad Berka	2.325	1.570	65	15
29 FoA Heldburg	178	580	8	23
33 FoA Schwarzburg	170	1.105	20	40
34 FoA Frauenwald	10.230	680	140	-
35 FoA Oberhof	12.750	642	330	-
38 FoA Kaltennordheim	4.115	4.920	345	430
40 FoA Schmalkalden	905	14.987	30	1.104
42 FoA Bad Salzungen	12.550	6.145	620	170
44 FoA Marksuhl	27.145	14.180	905	46
45 FoA Finsterbergen	2.505	22.342	20	770
49 FoA Hainich-Werratal	880	7.002	60	1.040
51 FoA Oldisleben	6.305	1.985	2.075	540
53 FoA Sondershausen	561	535	630	650
55 FoA Heiligenstadt	332	3.525	105	345
57 FoA Leinefelde	2.535	4.400	485	280
58 FoA Bleicherode-Südh.	2.379	6.373	141	799
66 BoFB Thüringen/Erzgeb.	3.642	-	370	-
75 NP Hainich	-	-	-	-
Gesamt	127.676	143.911	7.178	7.427
	271.587		14.605	
	286.192			

Dazu kommen noch 9.928 Befallsstellen mit Buchdruckerbefall aus dem vergangenen Jahr. Das sind zwar 46 % weniger Befallsstellen als vor einem Jahr aber diese Anzahl liegt immer noch deutlich über den Werten vor dem Trockensommer 2003. Das bedeutet, dass das Käferpotenzial in den Beständen noch sehr hoch ist, so dass bei günstigem Wetter der Buchdrucker sich rasant vermehren kann und der Schadholzanfall schnell wieder ansteigt. Der Monat Mai, der als kältester Mai seit Beginn der Wetteraufzeichnung eingestuft wird, ist bisher allerdings für die Käferentwicklung nicht optimal (Abb.1).

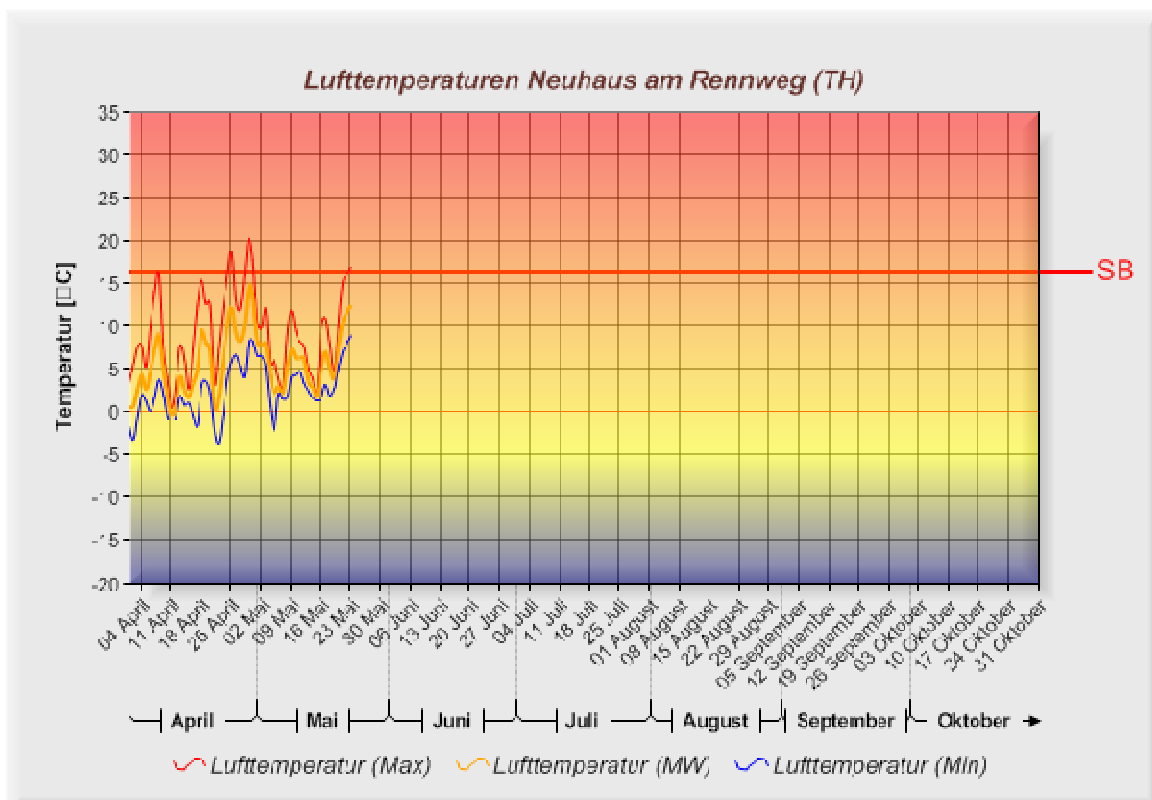
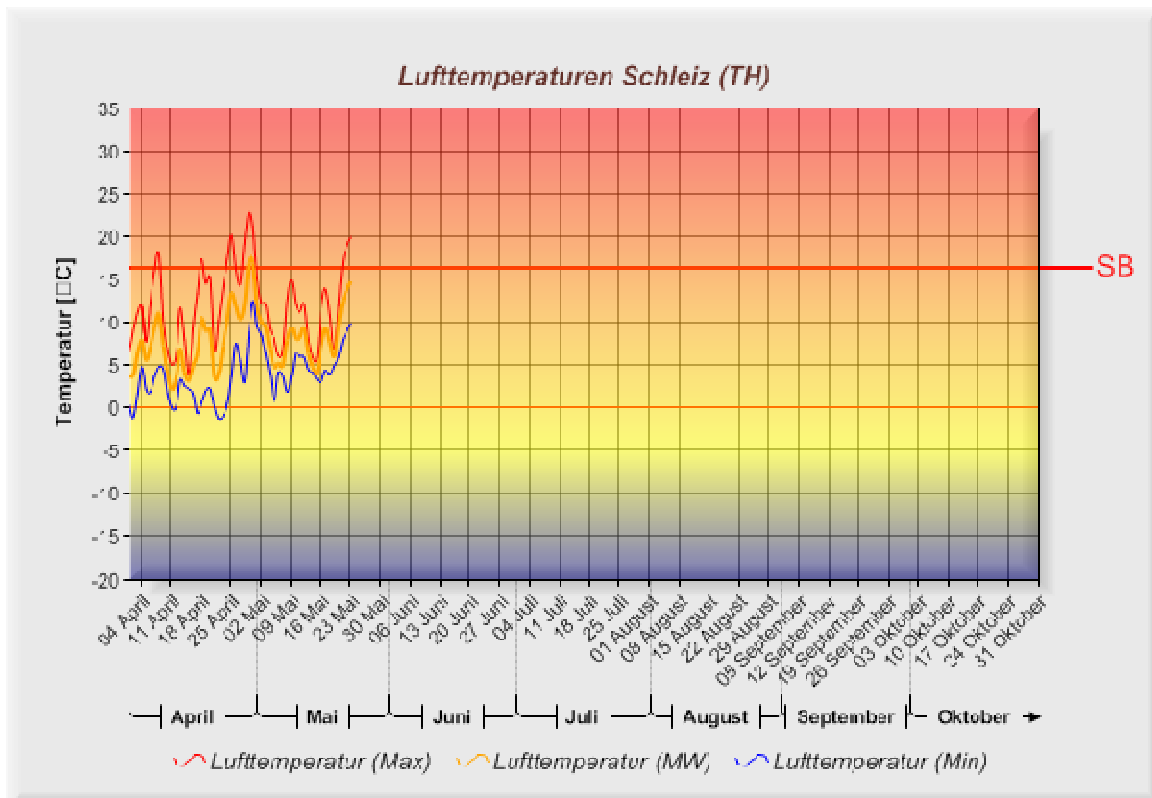


Abb. 1: Verlauf der Lufttemperaturen zur Beurteilung der Borkenkäferentwicklung (SB: Temperaturschwelle zum Beginn des Schwarmfluges)

Das noch nicht aufgearbeitete Wurf- und Bruchholz aus dem Winter wird inzwischen schon vom Buchdrucker zur Anlage der Brutten genutzt. Nach dem auf den Temperatursummen basierenden Modell „Phenips“ der Universität für Bodenkultur in

Wien zur Modellierung der Borkenkäferentwicklung ist im Vorland etwa ein Viertel der Larvenentwicklung abgeschlossen. Im Gebirge beginnt der Buchdrucker gerade mal mit der Eiablage. Dieses käferbefallene Holz muss vor dem Ausflug der Käfer bis spätestens Mitte Juni aus den Beständen abgefahren sein.

Mit dem Schwarmflugbeginn des Buchdruckers sind alle befallsgefährdeten Bestände (Befallsstellen des Vorjahres, Wurf- und Bruchnester aus dem Winterhalbjahr) zu überwachen. Frischer Käferbefall an stehenden Fichten muss schnellstmöglich erkannt, die Bäume eingeschlagen und aus dem Wald abgefahren werden noch vor dem Ausflug der Käfer.

Zur Entwicklung der Mäuseschäden

Die Fläche, auf denen Mäuse im vergangenen Winter 2009/10 Schäden verursachten, hat gegenüber dem vorangegangenen Winter wieder zugenommen. Mit 332 ha stieg die Schadfläche um etwa 60 % des Vorjahreswertes (209 ha) an (Abb. 2). Die Ursache für diesen Anstieg der Schäden dürfte in der lang anhaltenden Schneelage im vergangenen Winter zu suchen sein.

Mit knapp 170 ha Schadfläche steht die Erdmaus an der Spitze der Verursacher. Die Erdmausschäden haben sich damit gegenüber dem Vorwinter (57 ha) verdreifacht. Die zunehmende Vergrasung aufgeforsteter Kyrill-Flächen könnte eine Ursache dafür sein. Mit knapp 100 ha ist die durch Rötelmäuse verursachte Schadfläche um 70 % gegenüber dem Vorjahr (59 ha) angestiegen. Die Feldmausschäden liegen mit 27 ha auf ähnlichem Niveau wie 2008/09 (31 ha). Schermausschäden haben sich dagegen mit 37 ha gegenüber dem Vorwinter (60 ha) deutlich verringert.

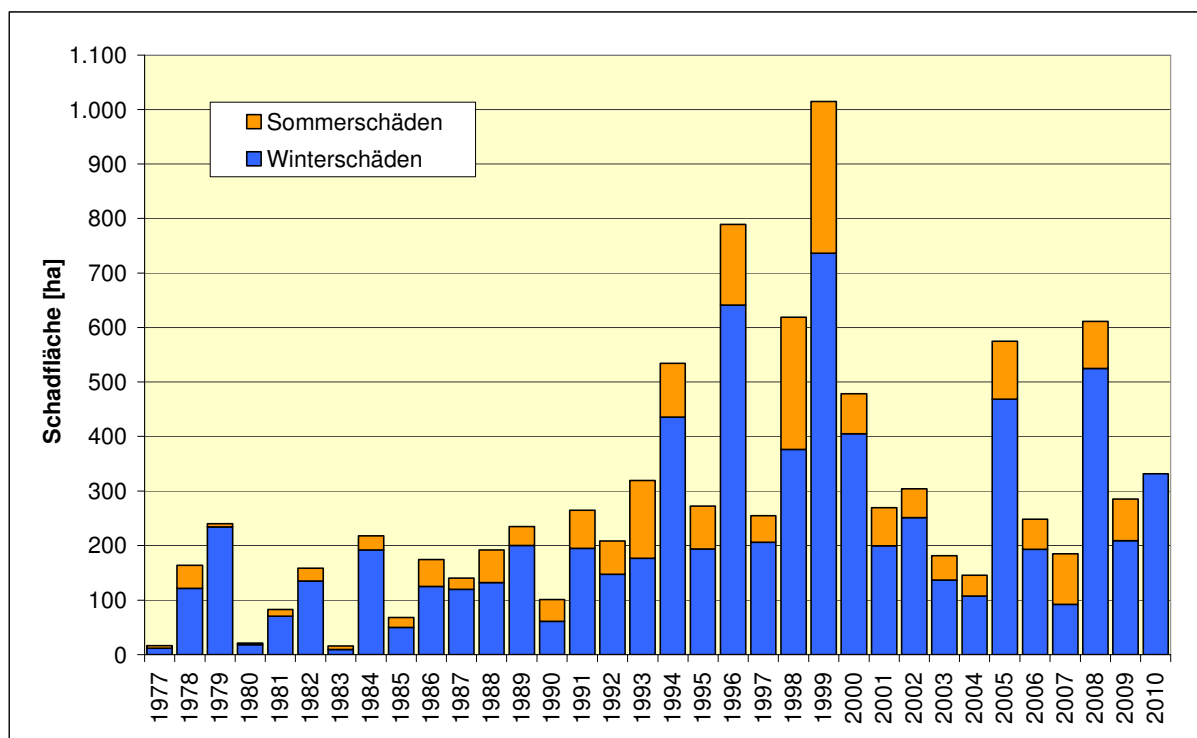


Abb. 2: Entwicklung der Mäuseschäden in Thüringen

Erste Probefänge aus dem jetzigen Frühjahr zeigen, dass die Mäusepopulationen über den lang andauernden Winter auf den meisten durch das Referat Waldschutz betreuten Monitoringflächen nahezu völlig zusammengebrochen sind. Das bislang höchste Fangergebnis wurde im April auf einer Fläche im Revier Lucka (FoA Weida) mit 4 KSM/100 FN (Fallennächte) erzielt, was im Vergleich zu anderen Jahren bereits

eine erhöhte Ausgangsdichte darstellt (Abb. 3). Dagegen wurde auf einer Fläche mit extrem hohen Herbstdichten von bis zu über 50 KSM/100 FN im März bzw. April keine Kurzschwanzmaus gefangen.

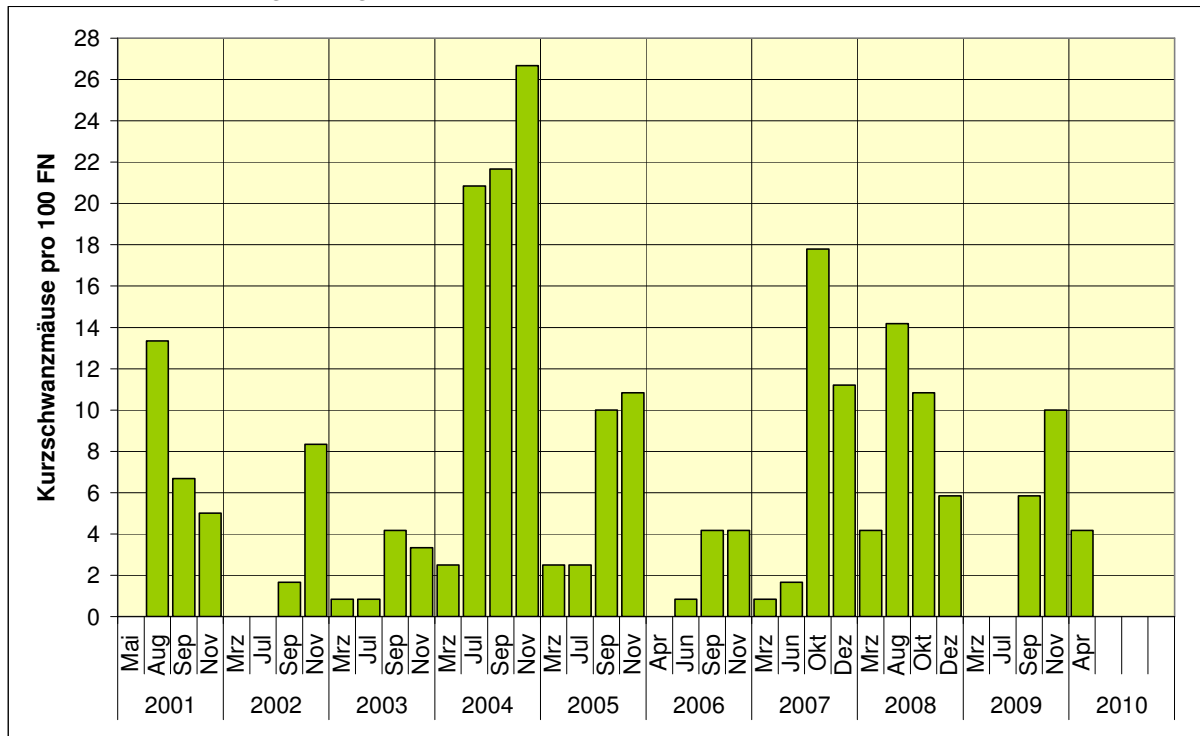


Abb. 3: Probefangergebnisse aus dem Rev. Lucka (FoA Weida)

Regional scheint die Situation recht unterschiedlich zu sein. So wurden beispielsweise bei Forstschutzkontrollen auf Kyrrflächen im April mehrfach davonhuschende Erdmäuse bemerkt, was auf eine hohe Frühjahrspopulation schließen lässt. Frische Kotplätze deuten ebenfalls darauf hin (Abb. 4). Eine stark verfilzte Grasdecke, angehobene Wurzelteller mit entsprechenden Hohlräumen im Erdreich sowie eine Auflage aus Reisig und Kronenholz boten allerdings auch optimale Überwinterungsbedingungen. Auch Meldungen der Forstämter im Zusatzprotokoll April deuten auf eine erhöhte Populationsdichte hin.



Abb. 4: Kotplatz mit altem und frischem Mäusekot

Schäden an Lärchen



Zur Zeit fallen an den Lärchen Verfärbungen der Krone auf. Die Nadelverfärbungen könnten auf Frostschäden durch die in den vergangenen Wochen aufgetretenen Nachfröste hinweisen. Schaut man sich jedoch die Nadel etwas genauer an, so stellt man fest, dass die Nadeln ausgehöhlt sind und es lässt sich auch ein Einbohrloch finden. Dieses Schadbild weist auf den minierenden Fraß der Larven der Lärchenminiermotte (*Coleophora laricella* Hb.) hin. Die Lärchenminiermotte ist ein kleiner Schmetterling mit einer Flügelspannweite von etwa 9 mm. Die Entwicklung beginnt mit dem Falterflug und Eiablage an der Nadelunterseite der Kurztriebe im Mai/Juni. Die geschlüpften Eiräupchen bohren sich in die Nadel ein und fressen (minieren) diese aus. Nach der ersten Häutung benutzt die Larve die ausgehöhlt Nadel als schützenden Sack, in dem sie dann auch an Kurztriebsknospen überwintert. Im Frühjahr wird der Fraß an den frischen Nadeln fortgesetzt. Die Fraßzeit im Frühjahr beträgt 3 bis 4 Wochen. Da die Langtriebe meist vom Frühjahrsfraß verschont bleiben, kommt es nicht zum Absterben der Lärchen.

Algenbelag auf Baumrinde



Vor allem in feuchten Tallagen fallen seit ein paar Jahren rotbraune Überzüge auf der Borke bzw. Rinde von älteren Obst-, Park- und Waldbäumen (Laubhölzer) auf. Dabei handelt es sich um verschiedene epiphytisch (auf Pflanzen) lebende Grünalgen. Ihre Entwicklung wird besonders durch hohe Luftfeuchtigkeit gefördert. Das oberflächliche Algenwachstum auf der Borke bzw. Rinde schädigt die betroffenen Bäume aber nicht.

